

Musikstunde

## **Kinderspiele – Musik und Kindheit (1-5)**

Folge 1: Die Entdeckung der Kindheit

Von Elisabeth Hahn

Sendung vom 21. Oktober 2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

„In jedem Kind liegt eine wunderbare Tiefe.“ Diese Worte stammen vom Komponisten Robert Schumann. Und diese wunderbare Tiefe werden wir in dieser Woche ausloten. Kindisch wird es dabei ganz und gar nicht – im Gegenteil! In den Musikstunden tauchen wir ein in die Welt der Kindheit. Wir hören Musik für, über und von Kindern, wir erleben musikalische Kindheitsidyllen und ihre Schattenseiten.

Bevor wir uns aber dorthin begeben, geht es erstmal um die Frage, was man in den letzten Jahrhunderten unter Kindheit verstanden hat und wie sich das in der Musik widerspiegelt.

Los geht's also mit einem Streifzug durch die Musikgeschichte der Kindheit. Ich freue mich, wenn Sie mitkommen, mein Name ist Elisabeth Hahn.

### **Indikativ (00'15“)**

22. Januar 1720. In Köthen sitzt der 34-jährige Johann Sebastian Bach über einem Heft für seinen 9-jährigen Sohn Wilhelm Friedemann. Der ist ziemlich begabt und soll einmal in die Fußstapfen des Vaters treten. In das Heft schreibt Johann Sebastian didaktische Hinweise zur Notenschrift, zu Verzierungen und Fingersätzen. Der älteste Bach-Sprössling soll außerdem die Kunst des Komponierens lernen. Und zwar anhand von Best-Practice-Beispielen des Vaters: mit Tänzen, Choralvorspielen und Inventionen. Und das motiviert den Sohn offenbar wirklich. Das *Clavier-Büchlein für Wilhelm Friedemann Bach* umfasst schließlich 63 Stücke vom Vater und vom Sohn. Und es beginnt mit einer Art Fingerübung, der *Applicatio* in C-Dur. Auf den ersten Blick ein ganz simples Stückchen, in dem sich bei näherem Hinsehen aber schon ganz viele spieltechnische und kompositorische Details verbergen.

### **Musik 1**

**Johann Sebastian Bach: Applicatio C-Dur BWV 994 (für Clavichord) aus: Klavierbüchlein für Wilhelm Friedemann Bach Nr. 1**

**Robert Hill, Clavichord**

**[WDR] 6052608202.001.001 00'45“**

Robert Hill spielte die *Applicatio* in C-Dur BWV 994 am Clavichord – an dem wohl auch Wilhelm Friedemann Bach als Schüler seines Vaters geübt hat.

Johann Sebastian Bach ist Vater von 20 Kindern. Doch allein 10 von ihnen sterben schon innerhalb der ersten 4 Lebensjahre. Die begabtesten Kinder werden maßgeblich vom Vater gefördert. So macht es auch Leopold Mozart. Zum 7. Namenstag seines Wunderkindes Wolfgang Amadeus stellt er ihm ein *Notenbuch für Wolfgang* zusammen – mit leichten Stücken von unterschiedlichen Komponisten. Zu diesem Zeitpunkt muss der kleine Junge schon funktionieren und arbeiten wie ein Erwachsener. Das Verständnis von Kindheit – wie wir es heute haben – gibt es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Kinder sind schließlich nur kleine Erwachsene. Mit Strenge und Disziplin werden sie zum „fertigen“ Menschen herangezogen. Da erstaunt es geradezu, dass um 1770 solch eine originelle und kinderfreundliche Musik entsteht:

## Musik 2

**Edmund Angerer: Kindersinfonie für 2 Violinen, Bass und 7 Kinderinstrumente, I. Allegro**

**Kremerata Baltica**

**Gidon Kremer, Leitung**

**M0009167-011 03'04"**

Im ersten Satz dieser Aufnahme mit der Kremerata Baltica unter der Leitung von Gidon Kremer kommt modernes Spielzeug von Heute zum Einsatz. Das Original ist aber ebenso originell: die Besetzung sieht neben den üblichen Orchesterinstrumenten auch Kuckuck, Wachtel, Trompete und Trommel, Ratsche, Wasserpfeife und Cymbelstern vor. Den Namen *Kindersinfonie* bekommt dieses Stück übrigens erst ein paar Jahre später, 1813, vom Herausgeber. Eigentlich heißt die Sinfonie nämlich *Berchtoldsgaden Musick*. Aber das verkauft sich nicht so gut wie *Kindersinfonie*. Nach intensiver Forschung konnte mit ziemlicher Sicherheit übrigens der Urheber ermittelt werden. Nicht Joseph, nicht Michael Haydn – und auch nicht Leopold Mozart, sondern Edmund Angerer. Ein Benediktinerpater aus dem Tiroler Unterland hat dieses originelle Stück wohl geschrieben zu einem Zeitpunkt, als Musik für Kinder noch eine echte Ausnahme ist.

Bis ins 18. Jahrhundert gibt es keine klare Trennung zwischen der Welt der Kinder und der der Erwachsenen. Doch im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts ändert sich das. Ein Grund dafür ist ein Buch, das alles auf den Kopf stellt. Jean-Jacques Rousseau veröffentlicht 1762 *Emile ou de l'Education* – ein Erziehungsroman. Und da heißt es:

„Man muss den Erwachsenen als Erwachsenen und das Kind als Kind betrachten. Jedem seinen Platz zuweisen, ihn darin festigen und die Leidenschaften nach der Natur des Menschen ausrichten, das ist alles, was wir für sein Wohl tun können. (...) Die Kindheit hat eine eigene Art zu sehen, zu denken und zu fühlen und nichts ist unvernünftiger, als ihr unsere Art unterschieben zu wollen.“

Wie revolutionär diese Gedanken sind, das zeigen die Entwicklungen nach der Veröffentlichung dieses Buches. Es gibt einen regelrechten Pädagogik-Boom. Die Aufmerksamkeit für die Welt der Kinder wächst. Auch in der Musik.

Dass die Fantasie und Lebenswelt der Kinder schon im Titel angesprochen werden können – das ist eigentlich unüblich. Auf diese für uns heute völlig selbstverständliche Idee kommt erstmals Daniel Gottlob Türk mit seinen *Sechzig Handstücken für angehende Klavierspieler*. Entstanden sind sie Ende des 18. Jahrhunderts. Die didaktischen Stücke tragen Titel wie *Aller Anfang ist schwer*, *Es toben Sturm und Ungewitter* oder *Sorgenlose Heiterkeit*. Und nebenbei lernen die Kinder noch, wie sie sich gemäß ihres Geschlechts verhalten sollen. Tobias Koch spielt am Clavichord aus den 60 Handstücken die Nr. 39 mit dem Titel: *Fester, männlicher Charakter* und die Nr. 52: *Für Damen*.

## Musik 3

**Daniel Gottlob Türk: 60 Handstücke für angehende Klavierspieler, Nr. 39: Fester, männlicher Charakter, Nr. 52: Für Damen**

**Tobias Koch, Clavichord**

**M0389661-017 und 024 (SWR) 1'27"**

In den Musikstunden hier in SWR Kultur geht es in dieser Woche um Musik und Kindheit.

Und da betreten wir jetzt die Schwelle zum 19. Jahrhundert – dem „Jahrhundert des Kindes“, wie es die schwedische Lehrerin Ellen Key in ihrem gleichnamigen Buch 1902 bezeichnet. Schon 1810 postuliert der Reformpädagoge Johann Heinrich Pestalozzi:

„Das Zeitalter der Musik wird zuerst in der Kinderwelt Wurzel fassen, von der Kinderwelt muß die Menschheitsveredelung ausgehen.“

Für Pestalozzi spielt die Musik – und insbesondere der Gesang – eine zentrale Rolle. Und auch für die aufkeimende Romantik wird das Lied zum musikalischen Inbegriff des Kindes. Einen wichtigen Beitrag leistet da die Liedersammlung *Des Knaben Wunderhorn*“ von Achim von Arnim und Clemens Brentano. Zwischen 1805 und 1808 erscheinen drei Bände mit 723 Liedern – eine echte Fundgrube für die Komponisten der Romantik. Einige Melodien singen wir noch heute unseren Kindern vor:

#### **Musik 4**

**Johannes Brahms: Guten Abend, gut‘ Nacht (bearbeitet für Vokalensemble)**

**Calmus Ensemble Leipzig**

**M0697655-017 (SWR) 2‘16“**

*Guten Abend, gut‘ Nacht* – ein Lied aus der Sammlung *Des Knaben Wunderhorn* in der bekannten Vertonung von Johannes Brahms. Eine Aufnahme mit dem Calmus Ensemble Leipzig. Ausgerechnet der kinderlose Brahms vertont mehrere Volks-Kinderlieder und widmet sie den Kindern von Clara und Robert Schumann.

Die haben 1838 noch keine gemeinsamen Kinder, dafür sind sie frisch verlobt, als Robert seine *Kinderszenen* komponiert. In einem Brief an Clara erklärt er:

*War es wie ein Nachklang von deinen Worten einmal wo du mir schriebst ‚ich käme dir auch manchmal wie ein Kind vor‘ – Kurz, es war mir ordentlich wie im Flügelkleide und hab ich da an die 30 kleine putzige Dinger geschrieben, von denen ich ihrer etwa zwölf ausgelesen und ‚Kinderszenen‘ genannt habe.*

Diese Kinderszenen sind keine instruktiven Stücke für kleine Schülerinnen und Schüler, sondern poetische, programmatische Musik. Eher für Erwachsene. Es geht um Fernweh, um Schauergeschichten, Weltschmerz und tiefe Empfindungen. Die Kindheit dient hier als Projektionsfläche für die Sehnsüchte der Großen. Franz Liszt schreibt zu den Kinderszenen Folgendes:

In den *Kinderszenen* [...] offenbart sich jene Anmut, jene immer das Richtige treffende Naivität, jener geistige Zug, der uns bei Kindern oft so eigentümlich berührt und, während ihre Leichtgläubigkeit uns ein Lächeln entlockt, uns zugleich durch die Scharfsinnigkeit ihrer Fragen in Verlegenheit setzt.

Der poetische Überbau dieses hochromantischen Werks gipfelt im letzten der zwölf Stücke: Und da gehört das letzte Wort wem? Natürlich: dem Dichter!

#### **Musik 5**

**Robert Schumann: Kinderszenen, Nr. 13: Der Dichter spricht**

**Radu Lupu, Klavier**

**M0561513-019(SWR) 1‘58“**

*Der Dichter spricht* – so enden die *Kinderszenen* op. 15 von Robert Schumann, hier in einer Aufnahme mit Radu Lupu.

Die Kindheit als Menschheitsideal, als Traumland und Gegenentwurf zur rationalen, technischen Welt. So wird sie in der Romantik dargestellt. „Kinder müssen wir werden, wenn wir das Beste erreichen wollen.“, postuliert der Maler Philipp Otto Runge. Und Friedrich Hölderlin stimmt ein ebenso wertschätzendes Loblied auf das Kind ein, wenn er sagt: Ja! ein göttlich Wesen ist das Kind, solange es nicht in die Chamäleonsfarbe des Menschen getaucht ist. Es ist ganz, was es ist, und darum ist es so schön.

Robert Schumann reiht sich mit seinen *Kinderszenen* in dieses Weltbild ein. Das „Jahrhundert des Kindes“ ist nicht zuletzt durch ihn auch in der Musik erwacht. Dazu leistet auch sein Opus 68 einen wichtigen Beitrag, das er 10 Jahre später schreibt. Da haben die Schumanns schon 5 Kinder. Zum 7. Geburtstag der Erstgeborenen Marie liegt das *Album für die Jugend* auf dem Gabentisch. Am gleichen Tag schreibt Clara in ihr Tagebuch: Die Stücke, die die Kinder gewöhnlich in den Klavierstunden lernen, sind so schlecht, daß Robert auf den Gedanken kam, ein Heft, eine Art Album, lauter Kinderstücke zu komponieren und herauszubringen.

Das *Album für die Jugend* wird das finanziell erfolgreichste Werk von Robert Schumann. Wohl auch, weil er damit eine echte Marktlücke entdeckt. Die zwei Abteilungen „Für Kinder“ und „Für Erwachsene“ symbolisieren beispielhaft die neu entstandene Trennung der Lebensphasen in der Romantik und die Anerkennung der individuellen Bedürfnisse. Bis heute gehört das *Album für die Jugend* zum Standardrepertoire im Klavierunterricht. Wer von Ihnen kennt dieses Stück aus dem eigenen Unterricht?

## Musik 6

### Robert Schumann: Album für die Jugend, Nr. 12: Knecht Ruprecht

Lars Vogt, Klavier

M0442546-020 (SWR) 02'05"

Lars Vogt spielte *Knecht Ruprecht* aus dem *Album für die Jugend* von Robert Schumann.

Das wird zum echten Erfolgsmodell. Und löst einen regelrechten Boom in der Klavierliteratur für Kinder aus. Isabel Eicker hat in einer Forschungsarbeit 743 Kinderstück-Alben bibliographisch erfasst. Vor allem um 1840 steigt die Zahl rasant an. Die Gründe dafür gehen weit über das reine Interesse am Kind hinaus.

Im 19. Jahrhundert wird der Klavierunterricht allein in Deutschland immer populärer – vor allem in der prosperierenden Bürgerschicht. Das Musizieren wird zum Hobby – und zum Statussymbol. Auch für die Mädchen des Bürgertums. Das Klavier gehört als Möbelstück zum guten Ton im Hause und steht für den biedermeierlichen Rückzug ins Heim, in das Familien- und Kindheitsidyll. Die Firma Peters bringt in Leipzig ein eigenes Kinderklavier heraus mit 5 Oktaven und einer Länge von 98 cm. Kostenpunkt: 250 Mark.

Zugleich wird der Musikunterricht institutionalisiert. 1843 entsteht in Leipzig das erste deutsche Konservatorium. Schon wird von einer sogenannte „Epidemie des Klavierspiels“ und von einer „Klavierseuche“ gesprochen. Nicht ohne Ironie beobachtet E.T.A. Hoffmann die Entwicklungen im Land:

Wie zweckmäßig ist es doch, daß die Kinder, sollten sie auch nicht das mindeste Talent zur Kunst haben, worauf es ja auch eigentlich nicht ankommt, doch zur Musik angehalten werden,

um so, wenn sie sonst noch nicht obligat in der Gesellschaft wirken dürfen, doch wenigstens das Ihrige zur Unterhaltung und Zerstreuung beitragen können.“

Und wie das nun mal so ist, bestimmt die Nachfrage auch das Angebot. Zumal sich Noten mit aussagekräftigen Titeln wie *Aus der Jugendzeit* oder *Musikalischer Kindergarten* ohnehin besser verkaufen.

Die Entdeckung der Kindheit im 19. Jahrhundert schlägt sich auch in anderen Bereichen nieder. Kinder bekommen eigene, bewegungsfreundlichere Kleidung, Kinderzimmer werden eingerichtet, Mädchen spielen mit Puppen und Puppenstuben, Jungen mit Stecken- und Schaukelpferden – und natürlich mit Militärspielzeug.

Auch außerhalb von Deutschland ist das Interesse an Kindermusik groß. Ein Beispiel dafür ist das *Jugendalbum* von Peter Tschaikowski, das er nach dem Vorbild Schumanns geschrieben hat. Nur dass diese Musik tatsächlich von kleinen Klavierspielern bewältigt werden kann. Und ich kann aus eigener Erfahrung mit diesem Album sagen, dass Kinder sich nicht nur mit Kinderkram beschäftigen wollen, sondern auch mit den ernstesten Dingen des Lebens. Wie gern habe ich selbst diese traurigen Stücke am Klavier gespielt über die kranke Puppe oder *Der Puppe Begräbnis*.

### **Musik 7**

**Peter Tschaikowski: Kinderalbum (24 leichte Stücke für Klavier à la Schumann), Nr. 6: Der Puppe Begräbnis**

**Jelena Bashkirowa, Klavier**

**M0425277-019 (SWR) 1‘49“**

*Der Puppe Begräbnis* in einer Aufnahme mit Jelena Bashkirowa. Dass Kindheit nicht nur Idylle ist – davon zeugt auch dieses Kinderalbum von Peter Tschaikowski aus dem Jahr 1878. Einen ganz anderen Ton schlägt der französische Komponist George Bizet in seinen *Jeux d'enfants* an. Die „Kinderspiele“ entstehen 1871 als Werk für Klavier zu vier Händen– und sie gehen damit in eine andere Richtung als Schumanns *Kinderszenen*. Heiterkeit und kindliche Leichtigkeit stehen hier im Vordergrund und dienen so als – Zitat – „geistreiche Unterhaltungsmusik für Fortgeschrittene mit Sinn für Humor“.

Ein Jahr nach ihrer Entstehung orchestriert Bizet 6 Stücke, darunter auch das letzte: den Ball. Hier ist eine Aufnahme mit dem Orchestre de la Suisse Romande unter der Leitung von Ernest Ansermet.

### **Musik 8**

**George Bizet: Jeux d'enfants: Der Ball**

**Orchestre de la Suisse Romande**

**Ernest Ansermet, Leitung**

**[WDR] 6013678102.001.001 01‘51“**

Wer auch heute noch Kindern die Welt der klassischen Musik näherbringen möchte, der kann auf eine Reihe von Werken zurückgreifen, die bestens dafür geeignet sind. *Peter und der Wolf* natürlich von Sergej Prokofjew, oder auch der *Orchesterführer für junge Leute* von Benjamin Britten. Diese Musik wurde genau für diesen Zweck geschrieben: um Kindern die Welt der Musik, die Orchesterinstrumente näher zu bringen. Auch der *Karneval der Tiere* von Camille Saint-Saëns eignet sich dafür besonders gut. Auch wenn der Komponist das Werk eigentlich nicht für Kinder geschrieben hat. Zumal es gleich mehrere Seitenhiebe auf eigene

Komponisten-Kollegen gibt. Saint-Saëns möchte den Karneval deswegen auch am liebsten ungeschehen machen. Zum Glück hat das nicht geklappt.

Das Stück *Les pianistes* hört sich fast schon an wie eine Parodie auf die sogenannte „Klavierseuche“ des 19. Jahrhunderts, die damals wie heute dafür sorgt, dass es beim Üben manchmal eben nur um das sture und stupide Runterrattern von Fingerübungen geht.

### **Musik 9**

**Camille Saint-Saëns: Karneval der Tiere, Les pianistes**

**Martha Argerich, Klavier u.a.**

**Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia**

**Antonio Pappano, Leitung**

**M0558605-015 1'27"**

Die Pianisten werden zu dressierten Tieren. 1886 schreibt Saint-Saëns seinen *Karneval der Tiere*, der Kinder und Erwachsene bis heute begeistert. Antonio Pappano leitete in dieser Aufnahme das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, unter anderem mit der Pianistin Martha Argerich.

Wir bleiben in dieser kleinen Musikgeschichte der Kindheit noch für einen Moment in Frankreich. Mittlerweile haben wir das 19. Jahrhundert hinter uns gelassen. Claude Debussy ist begeistert von dem Liederzyklus *Kinderstube* von Modest Mussorgsky. Er schreibt: Niemand hat mit zärtlicherem, tiefbewegterem Ton von dem Kostbarsten, was in uns ist, gesprochen ... Niemals kam ein so verfeinertes Empfinden mit so schlichten Mitteln zum Ausdruck ...

Offenbar ist Debussy so inspiriert von diesem Zyklus, dass er sich selbst der Musik für Kinder widmen möchte. 1905 wird er stolzer Papa seiner Tochter Emma-Claude. Er nennt sie liebevoll *Chou-Chou* – Schätzchen und schreibt kurz darauf einen Klavierzyklus: „Children's corner“. In der Widmung heißt es:

Meiner lieben kleinen Chouchou, mit den liebevollsten Entschuldigungen ihres Papas für das, was folgt.“

Das, was folgt, ist – wie bei Schumanns *Kinderszenen* – kein pädagogisches Werk für Kinder. Dafür ist es viel zu schwer und filigran.

Das letzte Stück – *Golliwogg's cake walk* – basiert auf einer Kinderbuchfigur von Florence Kate Upton. Zugegeben: der Grundton dieses Buches ist ziemlich rassistisch. Erstaunlich aber ist die Verbindung von Ragtime und Tristan-Motiv von Richard Wagner, von dem sich Debussy mittlerweile deutlich abgrenzen will. Dieser Bruch der Hörerwartung führt zu einer Distanz zur Tradition, der Debussy auch mit diesem Kinderstück endlich ein Ende setzen will.

### **Musik 10**

**Claude Debussy: Golliwogg's cake walk aus: Children's corner**

**Momo Kodama, Klavier**

**[WDR] 6195891101.001.001 02'54"**

Im letzten Jahr des Ersten Weltkriegs stirbt Claude Debussy. Die traumatischen Erlebnisse des Krieges führen kulturell zu einer radikalen Neuorientierung. In Deutschland bildet sich unter anderem die *Neue Sachlichkeit* aus. Weg von der Romantik, weg von der Subjektivität, vom Schwulst und der kunstreligiösen Verklärung. Musik soll nah am Alltag und an den

Menschen sein. Davon ist auch Paul Hindemith überzeugt. Seit 1926 verfolgt er das Ziel, Laien und Kinder an die sogenannte Kunstmusik heranzuführen. Und das setzt er auch um in seiner Komposition *Wir bauen eine Stadt* – ein Spiel für Kinder nach einem Text von Robert Seitz. Am 21. Juni 1930 wird es von Kindern zwischen 8 und 12 Jahren in Berlin uraufgeführt. Das Stück passt sich an die Gegebenheiten der Gruppe an: wie viele Kinder teilnehmen, welche Stücke sie auswählen – das ist alles völlig flexibel. Wichtig ist Hindemith dabei, dass es „mehr zur Belehrung und Übung für Kinder selbst als zur Unterhaltung erwachsener Zuschauer geschrieben ist.“

## **Musik 11**

**Paul Hindemith: Wir bauen eine Stadt**

**Kleiner und großer Rundfunk-Kinderchor Leipzig**

**Hans Sandig, Leitung**

**[DRA] StMJ1296-001 3'31**

Ein Ausschnitt aus Paul Hindemiths *Wir bauen eine Stadt* – in dieser Aufnahme von 1978 stand der kleine und große Rundfunk-Kinderchor der DDR unter der Leitung von Hans Sandig.

Dass Musik für Kinder auch für politische Zwecke genutzt und missbraucht werden kann – das zeigen zahlreiche Beispiele im Nationalsozialismus und im Sozialismus, die wir an dieser Stelle nicht hören müssen. Es entstehen in der Zeit nach 1945 aber auch viele progressive, pädagogisch wertvolle Kompositionen ohne ideologischen Inhalt.

Der Komponist Béla Bartók hat den Kommunismus zwar nicht mehr erlebt, hat aber Komponisten wie Zoltan Kodály entscheidend beeinflusst, der mit seiner Kodály-Methode bis heute große Bedeutung für die Musikausbildung von Kindern hat.

Die Musik von Bartók wiederum gehört ebenfalls zum Standardrepertoire – und das nicht nur an den Musikschulen, sondern auch in den Konzertsälen. Anfang des 20. Jahrhunderts entsteht sein Klavierzyklus *Für Kinder*, in den 30-er Jahren die *44 Duos für zwei Violinen*. 1937 beendet Bartók sein pädagogisches Opus magnum: den *Mikrokosmos*. Eine progressiv angeordnete Sammlung von 153 Stücken. Ein Mikrokosmos der Welt für Kinder mit unterschiedlichen Stilen und Schwierigkeitsgraden, aber immer mit dem größten Anspruch an die Musik. Davon zeugt auch die Nummer 144 mit dem etwas trockenen Namen *Kleine Sekunden, große Septimen*. Es spielt Stephen Kovacevich.

## **Musik 12**

**Béla Bartók: Mikrokosmos, Nr. 144: Kleine Sekunden, große Septimen**

**Stephen Kovacevich, Klavier**

**[WDR] 6109447105.001.001 04'08"**

Vom *Mikrokosmos* für Kinder springen wir jetzt noch etwa ein halbes Jahrhundert vor: ins Jahr 1980. Da schreibt Helmut Lachenmann einen Klavierzyklus, der auch nicht so recht in die Schublade passen will. Ist das nun Musik für Kinder oder über Kinder? Sowohl als auch, könnte man sagen. Lachenmann schreibt das *Kinderspiel* für seinen Sohn, zum ersten Mal aufgeführt wird es von seiner Tochter. Pädagogische Musik sei das aber trotzdem nicht, so Lachenmann und kommentiert: „Kindheit und daran gebundene musikalische Erfahrungen sind tiefer Bestandteil der inneren Welt jedes Erwachsenen“. Damit ist Lachenmann gar nicht so weit entfernt von der Vorstellung der Romantik. Nur dass er hier zu ganz anderen Mitteln greift. Provokativ führt er uns in die Irre, indem er mit Hörerwartungen bricht. Zum Beispiel mit dem

Eingangsstück *Hänschen klein*. An das bekannte Kinderlied erinnert hier eigentlich nur noch der Rhythmus.

### **Musik 13**

**Helmut Lachenmann: Ein Kinderspiel, Nr. 1: Hänschen klein**

**Helmut Lachenmann, Klavier**

**M0488092-007 (SWR) 1'03"**

Helmut Lachenmann spielt die Nr. 1 *Hänschen klein* aus seinem Klavierzyklus *Ein Kinderspiel*.

Kinderspiele im Laufe der Jahrhunderte – eins können wir davon schon mal mitnehmen. Die Welt der Kinder berührt immer auch die der Erwachsenen. Davon kann auch Erich Kästner ein Lied singen, der alle dazu auffordert, sich bloß nicht die Kindheit austreiben zu lassen. Deswegen steht am Ende dieser ersten Musikstunde eine Komposition von Violeta Dinescu, die auf der Grundlage von Erich Kästner ihr bedeutendstes Werk geschrieben hat, die Kinderoper *Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee*. Hier ist ein Ausschnitt aus dem 2. Bild, dem *Schlaraffenland*. Der Kinderchor der Württembergischen Staatstheater Stuttgart und das Zementwerk stehen unter der Leitung von Willem Wentzel.

### **Musik 14**

**Violeta Dinescu: Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee, 2. Bild: Schlaraffenland**

**Kinderchor der Württembergischen Staatstheater Stuttgart**

**Zementwerk**

**Willem Wentzel, Leitung**

**M0014075-002 4'51**

„Nur wer erwachsen wird und ein Kind bleibt, ist ein Mensch.“

Diese Worte von Erich Kästner hätten wohl auch Robert Schumann gefallen und allen, die sich im Laufe der Musikgeschichte mit der Musik für Kinder beschäftigt haben. Nach diesem ersten Überblick steigen wir in der zweiten Folge dieser Musikstunden-Woche hier in SWR Kultur tiefer ein ins Thema, dann geht es ganz explizit um pädagogisch inspirierte Musik für Kinder. Mein Name ist Elisabeth Hahn – bis zum nächsten Mal!